

Ehren des hl. Nikolaus konsekriert, der sich seit den Kreuzzügen die Liebe des Abendlands erobert hatte, ferner der hl. Magdalena, der hl. Elisabeth und der hl. Barbara, der Patronin der Sterbenden. Die Spitalseelsorgepfründen waren den Heiligen Nikolaus, Leonhard, Antonius, Katharina und den 10 000 Märtyrern gewidmet. Der hl. Leonhard wurde viel angerufen als Schützer der Gefangenen, Helfer der Frauen in ihrer schweren Stunde, auch als Patron der Haustiere. Die Verehrung des hl. Antonius hängt mit der Vorstellung zusammen, daß die bösen Geister Gewalt über unreine Lebewesen hätten. Gegen sie glaubte man bei diesem Heiligen Hilfe zu finden, der so oft die Teufel besiegt hatte. Zu den 10 000 Märtyrern, zu denen auch die Stadtpatronin Offenburgs, die hl. Ursula gehört, betete man besonders gern. War doch sowohl in der Hospitalkirche als auch in der Gutleutkirche ihnen ein Altar geweiht. Am volkstümlichsten in unserer Gegend war aber die hl. Katharina, die Patronin der büßenden Sünder. Von ihr schreibt der Straßburger Geschichtsschreiber: „Sie ist die nächste nach Unser Lieben Frauen und ist eine gnädige Fürsprecherin vor Gott allen Menschen, die sie anrufen und ehren.“ Sie zählt zu den 14 Nothelfern, den Heiligen des Volkes, die man gegen Feuersnot, Viehschaden, Seuchen und alle Fährlichkeiten des täglichen Lebens anrief. Drei Altäre in der Pfarr-, Hospital- und Gutleutkirche waren der hl. Katharina gewidmet. Über der Schar der Heiligen triumphierte die Mutter Anna, in deren schwärmerischen Verehrung sich eine tiefe Hochschätzung der Mutterschaft ausdrückt, und über ihr „Unsere Liebe Frau“. Ihr galt die stärkste Huldigung. Geistliche und Laien, Herren und Bürger bargen sich unter ihrem Schutzmantel. Zu ihrer Ehre wurden zahlreiche Stiftungen gemacht. Alles wurde ihr geweiht und erhielt ihren Namen: Kirchen und Altäre, Orte und Mädchen. Drei Altarpfründen in der Pfarrkirche trugen ihren Namen. Die zwei Filialkirchen in Weingarten und Käfersberg wurden ihr zu Ehren geweiht und sind heute noch gern besuchte Wallfahrtskirchen. Wie allüberall entstand auch in Offenburg das Salve-Regina-Singen, um das Lob der Gottesmutter zu künden. Ihr Lob verstummte nicht in dieser Zeit. Festgegründet ist die glühende Marienverehrung in der kirchlichen und gottesdienstlichen Ordnung.

#### *Die Bruderschaften*

##### Die 20-Priester-Bruderschaft

Die gesteigerte Frömmigkeit unserer Vorfahren zeigt sich auch in den Konfraternitäten oder Bruderschaften. Im Jahre 1350 vereinigte Pfarrektor Nelle als Dekan die 20 Pfarrer des Offenburger Kapitels in einer Gebetsgenossenschaft. Jedes Mitglied war verpflichtet, an der Beerdigung eines Mitbruders teilzunehmen, für das Seelenheil des Verstorbenen zu beten, das Meßopfer darzubringen und Almosen zu spenden. Die Zahl der hl. Messen und die Höhe der Almosen wurde jedem vorgeschrieben. Diese *Zwanzigpriesterbruderschaft*, die von Bischof Rupert gutgeheißen und im Jahr 1502 von Kardinalpriester Raimund von Gurk, dem apostolischen Legaten für Deutschland, feierlich bestätigt wurde, löste in der Bevölkerung große Begeisterung aus. Als der Bischof auch die Aufnahme von Laien beiderlei Geschlechts gestattete, traten außer den Geistlichen der benach-